



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 24. März.

Bekanntmachungen.

Verpachtung.

Das dem Bergerschen Stipendiaten-Fond gehörige, bis 1. October d. J. an die Gutsbesitzer August Bauer und Eduard R. in Neuschau verpachtete, in der hiesigen Feldflur belegene Plansäck N. 261 der Karte, 26 Morgen 13 Ruthen enthaltend, soll anderweit auf 6 Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Bote haben wir Termin auf

Mittwoch den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr,

im Communal-Bureau anberaunt und ersuchen Nachtheiliger hierdurch, sich daselbst pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht

Merseburg, den 21. März 1877

Der Magistrat

Verpachtung. Die der hiesigen Stadtgemeinde gebhörigen Grundstücke und zwar:

- 1) die zwischen dem Exerzierplatze und dem Gotthardtsteiche belegenen beiden Feldparzellen Nr. 29. und 30. von r. sp. 1 Morgen 128 Ruthen und 6 Morgen 54 Ruthen Größe, sowie
- 2) die Grundstücke auf den daran belegenen Uferlande des Gotthardtsteiches von circa 125 Ruthen Größe,

welche bis 1. October d. J. an den Oekonomen Karl Wiemann verpachtet sind, sollen von da ab anderweit auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu haben wir Termin auf

Mittwoch den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr,

im Communal-Bureau anberaunt und ersuchen Nachtheiliger sich daselbst pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 21. März 1877.

Der Magistrat

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Montag den 26. März, Abends 7 Uhr.

- 1) Wahl von Deputirten zur Verpachtung von Feld- u. Grundstücken;
- 2) Wahl von Deputirten zu Bürger-Jubiläen;
- 3) Auflösung des mit dem Hausbesitzer Faust-Ell wegen zweier unter dem Hinterhofe des alten Rothbaus befindlichen Keller abgeschlossenen Contractes;
- 4) Ueberlassung eines Theils der Anlagen und Anpflanzungen der Obhut und Pflege der städtischen Behörden;
- 5) Frankirung sämtlicher Correspondenzen mit den zum Verbande gehörigen Ortlichkeiten;
- 6) die über die Anstellung von Lehrern und Lehrerinnen ergangenen allgemeinen Bestimmungen;
- 7) Beleuchtung der Ruffbaum-Allee und Karlstraße;
- 8) Abhandlung von dem Ankauf der Schonenbauplätze der Wittwe Kunth u. Gen.;
- 9) Erhöhung des Reinigungs-Preises der verehel. Magistratsdiener Thurm;
- 10) Zahlung der Gehälter der definitiv angestellten Beamten u. Lehrer;
- 11) Dechargeirung der Kammerei, Armen- und Schulkassen Rechnungen;
- 12) Bewilligung einer Entschädigung an den Pächter der Hauptwache, Nähmaschinenhändler Paar;
- 13) Festsetzung des Gehaltes für den besoldeten Stadtrath.

Geheime Sitzung:

- 1) Vorschläge der Commission, betr. die Wahl eines besoldeten Stadtraths;
- 2) Vorschläge über die Gas-Anstalt.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten: Versammlung.

Kriegs.

Am 13. März c. ist in der sog. alten Luppe zu Zöschen ein ungezeichneter Sack aufgefunden worden mit folgendem Inhalte:

- 1) ca. 30 Kgr. Graupen,
- 2) " 10 " Weizenmehl,
- 3) ein Brot,
- 4) 17 Stück ungezeichnete fast neue Säcke.

Sämmtliche Gegenstände sind in der Mühle zu Zöschen gestohlen worden. Ich ersuche um Mithilfe zur Ermittlung des Thäters.

Der Amtsvorsteher.

W. Kaiser.

Buchsbau

ist zu verkaufen Karlstraße 3.

Ein starkes Arbeitepferd steht zu verkaufen Unteraltenburg Nr. 43.

Ein Schwein zum Schlachten steht zum Verkauf bei Wittwe Elfeldt, Unteraltenburg 61.

Holzverkäufe

in der königlichen Oberförsterei Schkenditz.

Die nachstehend verzeichneten Holzverkäufe werden in den betreffenden Schlägen früh 9 Uhr mit Bekanntmachung der Holzverkaufbedingungen eröffnet.

I. Unterforst Schkenditz

Schlag XVII.

a) Ruffhölzer.

Dienstag den 27. März

circa 80 Eichen mit 400 Rbm. 60 Fuchsen mit 17 Rbm., 16 Eichen und Äspen mit 6 Rbm., 400 Ruffern mit 160 Rbm., 20 Eichen mit 2 Rbm., 100 Erlen mit 28 Rbm., 21 Amtr. eichene Ruffschelte.

b) Brennholz.

Dienstag den 3. April

circa 380 m. eichen, rüsterne, erlene Scheite, 680 m. Stochholz, 700 m. Abraum-Keisla, 800 m. Unterholz-Keisla.

II. Unterforst Maßtau

Schlag III. (Mittelholz)

a) Ruffhölzer.

Freitag den 6. April

circa 27 Eichen mit 162 Rbm., 130 Eichen mit 15 Rbm., 200 Erlen mit 115 Rbm., 100 Fuchsen mit 36 Rbm., 110 Ruffern mit 47 Rbm., 50 Eichen u. Pappeln mit 25 Rbm., 22 Amtr. eichene Ruffschelte.

b) Brennholz.

Montag den 9. April

circa 400 m. eichene, buchene, rüsterne, erlene Scheite und Knüppel, 250 m. Stochholz, 700 m. Abraum-Keisla, 600 m. Unterholz-Keisla.

III. Unterforst Burgliebenau

Schlag II. bei Dönnitz

Donnerstag den 12. April

a) von 9 Uhr ab Ruffhölzer:

circa 100 Eichen mit 70 Rbm., 30 Eichen mit 4 Rbm., 36 Äspen mit 7 Rbm., 30 Ruffern mit 9 Rbm., 120 Erlen mit 17 Rbm., 300 erlene Stangen.

b) von 12 Uhr ab Brennholz:

circa 90 m. eichene, rüsterne, erlene Kloben und Knüppel, 50 m. Stochholz, 180 m. Abraum-Keisla, 450 m. Unterholz-Keisla.

IV. Unterforst Maßtau

Schlag I. bei Wesentz

Montag den 16. April

a) von 9 Uhr ab Ruffhölzer:

circa 20 Eichen mit 30 Rbm., 130 Ruffern mit 35 Rbm., 30 Eichen mit 6 Rbm., 20 Erlen mit 5 Rbm., 150 erlene, erlene Stangen, 200 Handböcke II. Klasse

b) von 12 Uhr ab:

circa 80 m. eichene, rüsterne, erlene Kloben und Knüppel, 30 m. Stochholz, 70 m. Abraum-Keisla, 250 m. Unterholz-Keisla. Schkenditz, den 12. März 1877.

Königliche Oberförsterei.

Holz-Auction.

In der hiesigen Rittergutwaldung sollen

Montag den 26. d. M.,

I. von Vormittags 9 Uhr ab,

ca. 47 m. eichene, eichene und rüsterne Scheite, 36 " do. Stöcke, 74 Hausen do. Abraum, à 4 m., 4 eichene Kloben (für Kleider und Schmiede);

II. von Mittags 12 Uhr ab,

10 Eichen mit 17 Rbm., 147 Eichen und Ruffern mit 61 Rbm., 20 Erlen mit 3 Rbm.,

öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Schlopau, den 18. März 1877.

Reinhardt, Förster.

Holz-Auction.

Dienstag den 27. März, Nachmittags 2 Uhr,

sollen in der Clause ca. 100 Hausen Obfbaum-, Scheit- und Wurzelholz meistbietend verkauft werden.

Auction in Merseburg. **Wittwoch den 28. d. M., von Vormittags 9 Uhr an,** sollen im Hofe des hiesigen Ständehauses 2 Kleiderstänke, 6 Stuch Polsterfüße, div. Pänke, Kissen, Ketten, Küßböcke, do. Pfosten, 1 Schrotsäge, 1 Schnigebank, 1 Schleifstein, 1 großes Regenwasserfaß mit eisernen Reifen, sowie auch 1 hölzerner und 2 steinerne Schweinefässer zum Abbruch meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 23. März 1877

A Rindfleisch, Nr. Auct. Comm.

Auction!

Eingetretener Verhältnisse halber bin ich gezwungen, nächsten **Wittwoch als den 28. März, Nachmittags von 2 Uhr an,** mehrere Feld- und Wirtschaftsgüter, n. a. 2 große und 1 kleiner Wirtschaftswagen, 2 eiserne, 1 hölzerne Gasse, mehrere Pflüge, einen fast neuen Krümmer, mehrere Pferde-Kummette u. dgl. m., gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen.

Creyppau.

Wittwe Himmelreich.

Kohlen-Verkauf.

Von Montag den 26. d. M. ab treten auf der Grube Delbrück bei Dieskau folgende Sommerpreise ein:
für Briquettes 55 Pfennige pro Centner,
: Knorpelkohle 30 Pfennige
: beste Streichkohle 27 Pfennige (Oberflöz) } pro
} Hectoliter.
Die Gruben-Verwaltung.

Neue Mißbeckenfenster verkauft A. Boigt, Glasemstr.
Dasselbst ist auch ein kleines Logis zu vermieten und am 1. April zu beziehen.

Gr Siriststraße Nr. 4. ist ein großes und ein kleines Logis zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten.

Oberaltenburg Nr. 21. ist eine große herrschaftliche Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen. Auch ist daselbst eine möblierte Parterrewohnung, auf Verlangen mit Stallung zu 3 Pferden, zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres daselbst parterre links.

Breitstraße 16. in der vom Compteur Herrn Dickel bewohnte 1. Etage, bestehend in 6 Zimmern und Zubehör anderweit zu vermieten und zum 1. Juli e. zu beziehen.

Zu vermieten: Eine 1. Etage von 3 Stuben, 2 Kammern und Zubehör Wagnerstr. 1 — Aussicht Gothardstraße — zum 1. Mai beziehbar.

Markt Nr. 5. ist ein Familien-Logis, bestehend aus 2 Stuben 2 Kammern und Küche, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Rudolph Kühne.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und Mitgebau des Backhauses, ist von jetzt ab zu vermieten und Johannis zu beziehen Oberbreitstraße Nr. 20. **G. Hoffmann.**

Gothardstraße Nr. 3. ist die erste und zweite Etage von jetzt ab an stille Leute zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen, erstere kann aber auch schon vom 1. April ab bezogen werden.

Wohnungen nebst Kaufhaden sind in einem neuerbauten Wohnhause, Karlstraße und Kuhbaumallee- Ecke, sofort zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen. Näheres bei Herrn Stellmachermeister Bauer.

Ein Logis von 50 - 60 Thälern, zu Johannis oder Michaelis beziehbar, wird zu mieten gesucht. Zu erfragen bei **A. Trauffsch,** Galkhof zur Stadt Merseburg, (früher alte Post)

Ein Lehrer sucht Familien-Wohnung von 2-3 Stuben und 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör. Offerten unter Preisangabe sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Zu den Feinsorten empfehle meine guten und billigen **Roth- und Weissweine,** sowie **Aepfelwein.** Alle Weinflaschen werden noch verkauft **C. Heuschkel.**

Mer an Brustschmerzen.
Husten, Heiserkeit, Asthma, Blutspen, Reiz im Kehlkopf u. Leidet, findet durch das Haus- u. Genußmittel, den Mayer'schen **weißen Brust-Syrup** sichere und schnelle Hilfe und Linderung.
Echt zu haben bei Herrn **Gustav Lotz** in Merseburg.

Sauerkirschen,
sehr schöne glatte Stämme mit guten Wurzeln, empfiehlt **Bernb. Schinke,** Merseburg.

Obstbäume,
sowohl hochstämmige als formirte in den verschiedensten Sorten, **Bierbäume und Straucher, Weinreben, hochstämmige Rosen** u. empf. billiger **Bernb. Schinke,** Merseburg.

Bekanntmachung.
Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit heutigem Tage wegen Ueberfüllung meines **Schuhwaaren=Lagers** jenen **Ausverkauf** eröffne; unter diesem kann ich vorzüglich sehr schöne Artikel für **Confrmanden** empfehlen.
Jul. Mehne,
Entenplan, Kl. Ritterstraße Nr. 1.
Bestellungen nach Maß werden gut ausgeführt bei **D.**

Samen-Offerte.

Div. Sorten **Gemüse- & Blumen-Sämereien,** sowie **Gurkenkerne, Munkelrüben- & Grassamen** zu seinem Gartenrasen u. empfiehlt in ganz vorzüglicher feinsäbiger Waare billigt

die Handelsgärtnerei von

E. Richter, früher **G. Schlegel.**

Blühende Pflanzen als: **Camelien, Azalien, Alpenveilchen, Cinerarien & Lack** u. empf. billigt in schönen kräftigen Pflanzen die Handelsgärtnerei von

G. Richter, früher **G. Schlegel.**

Fertige Sophas von 14 Thlr an, bei **D. Bernhardt,** Markt 26.

Der **H. F. Daubig'sche Magenbitter,** zubereitet von dem Apotheker **H. F. Daubig,** Berlin, Neuenburgerstr. 28., a. H. 1. M., hat seine große Bedeutung und außerordentliche Verbreitung als nuerthbehrliches Hausmittel nicht öffentlichen Anpreisungen, sondern seinen inneren Werth, constatirt durch zahlreiche wissenschaftlich begründete Gutachten Sachverständiger und Anerkennungs-schreiben vieler Tausende, denen er ausgezeichnete Dienste leistete, zu verdanken. Nachstehend einige Anerkennungs-schreiben neueren Datums:

Ich bestätige hiermit, daß mir der **Daubig'sche Magenbitter,** zubereitet von Herrn **H. F. Daubig** in Berlin, Neuenburgerstr. 28., bei meinem **Hämorrhoidal-Leiden** stets sehr gute Dienste gethan hat, und kann denselben allen ähnlich Leidenden nur auf das Wärmste empfehlen.

Magdeburg, den 11. Januar 1877.

Andreas Freitag, Fußbrüer.

H. F. Daubig'scher Magenbitter ist stets echt zu haben bei Herrn **Max Fehle** in Merseburg.

Flaschenbier-Depot

von

Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli	20 fl. 3 kr.	} frei in's Haus geliefert.
Braunschweig Actienbier	20 . 3 .	
Riebeck'sches Lagerbier	22 . 3 .	
echt Baiersch Export (von Wehr Reif in Erlangen)	15 . 3 .	
Merseburger Bitterbier	22 . 3 .	
Export a. d. Halle'schen Actienbierbrauerei	20 . 3 .	
imit. Baiersch do.	do. 22 . 3 .	
imit. Böhmisch do.	do. 22 . 3 .	

Sämmtliche Biere sind flischreif und **sehr** zu empfehlen.

Magdeburgische Zeitung.

Organ ersten Ranges.

Als Beweis für die Bedeutung dieses Blattes, welches sich der weitesten Verbreitung erfreut, dient die bloße Mittheilung, daß dasselbe einen eigenen **Telegraphendraht** zwischen **Berlin** und **Magdeburg** gepachtet hat. Man kann daraus schließen, welche großartigen Mittel die **Magdeburgische Zeitung** überhaupt anwendet, um alle Nachrichten auf das Schnellste mittheilen zu können.

Zwei Times-Pressen, die ersten und bis jetzt einzigen dieser Construction, welche in **Deutschland** zur Anwendung kommen, bewirken die schnellste Herstellung der groß in Auflage der **Magdeburgischen Zeitung.** Jede dieser Maschinen, welche als Wunderwerke der Mechanik gelten können, ist im Stande, 32,000 Bogen, und zwar gleich gefaltet, in der Stunde herzustellen.

Man abonnirt auswärts bei allen Postanstalten für 7 Mark auf die **Magdeburgische Zeitung,** in welchem Preise auch die Montags erscheinen.

„Blätter für Handel, Gewerbe und sociales Leben“ mit inbegreifen sind.

Ganz besonders machen wir hier noch auf den billigen Preis dieses großen Blattes aufmerksam.

Inserate haben in der **Magdeburgischen Zeitung,** welche das **Hauptblatt** der Provinz **Sachsen,** der Herzogthümer **Anhalt** und **Braunschweig** ist und eine besonders dicke Verbreitung auch in **Thüringen, Hannover, Mecklenburg** und **Brandenburg** hat, den besten Erfolg. Insertionspreis: 35 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Linsen, groß und gut fochend, empfiehlt billiger **C. Heuschkel.**

Weinfescher, frühe edle Sorten, sowie **Stachelbeer- und Johannisbeersträucher** und **Centifolien-Rosen** empfiehlt **C. Heuschkel.**

Obstbäume.

Vorzüglich schöne starke Birnstämme sind zu haben bei

C. Heuschkel.

Zugleich ersuche die bereits bestellten Obstbäume abholen zu lassen **D.**

51 Tausend
Abonnenten.



51 Tausend
Abonnenten.

Berliner Tageblatt

nebst

der belletristischen Beilage
„Berliner Sonntagsblatt“

dem illustrierten Witzblatt
„ULK“.

Deutschlands gelesenste und verbreitetste Zeitung

Politische Zeitung — Berliner Lokal- und Gerichts-Zeitung — Communales — Provinzzeitung — Interessantes Feuilleton — Spannende Romane erster Autoren — Handelszeitung nebst vollständ. Courszettel — Unterrichts- u. Erziehungswesen — Zahlreiche Specialcorrespondenten — Privat-Telegramme — Parlaments-Verhandlungen — Ziehungs-Liste der Preuss. Lotterie — Anzeigebblatt.

Man abonniert pro Quartal auf alle 3 Blätter **5 Mark 75 Pf.**
zusammen zum Preise von
bei allen Post- und Zeitungs-Verlegern Deutschlands.

Ich habe mir einen gründlichen Katarrh zugezogen,

hört man oft, und fast jeder ist zu dieser Jahreszeit mehr oder weniger damit befallen. Selten jedoch wird einem solchen Katarrh die Bösartigkeit angetraut, welche derselbe bei Vernachlässigung zeigt und es giebt nicht wenige Fälle, wo Lungenentzündung und andere schwere Krankheiten dadurch entstanden sind. Als Schutz und Vorbeugungsmittel verdient der **rheinische Trauben-Brust-Honig** von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz**, dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben, allen empfohlen zu werden. Wache an Beschwerden der Athmungsorgane zu leiden haben, da dieser angenehme Saft die Eigenschaften besitzt, den Schleim zu lösen, die Trockenheit und dadurch den Reiz zum Husten zu mildern und zu heben, wodurch baldige Befreiung der unangenehmen Zustände erzielt wird. Auch werden die ernährenden und verdauungsbefördernden Wirkungen dieses Hausmittels vielfach gerühmt u. anerkannt.



Der echte Trauben-Brust-Honig wird in grünen Flaschen verkauft, jede mit Stanniolpapier verschlossen, welche nebigen Fabrikstempel tragen, und zwar 1/2 Fl. (gold) à M. 3, 1/4 Fl. (roth) à M. 1 1/2, 1/8 Fl. (weiß) à M. 1 in Merseburg bei Herrn **Heinr. Schultze jun.**, Entenplan.

Schulrännel & Schultaschen

in großer Auswahl.

Gleichzeitig mache ich auf mein großes Lager von **Reisekoffern, Herren- und Damentaschen, Umbängetaschen, Putzschwämmen, Plaidriemen** u. d. m. bestens aufmerksam.

G. Körner, Gothastraße 3.

Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Bluthäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei

Herrn **Rudolph Kühne** in Merseburg, Markt 5. u.
H. Nessler in Schafstädt.

Kinderzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bei

G. Schönberger,
Gothastraße 14.

Einem geehrten Publikum und werthen Kunden hiermit zur Anzeige, daß das Geschäft von

F. Städter

mit **Hüten, Mützen, Schlipfen, Militair-Handschuhen, Binden** u. d. m. durch reichhaltige Auswahl zu den billigsten Preisen versehen ist. Alle Bestellungen werden nach Wunsch angefertigt. Bitte bei Bedarf mich zu berücksichtigen.

F. Städter's Wwe.,
7. Burgstraße 7.

Schippan, Galle & Comp.

Superphosphat-Fabriken:

Corbetta in Thüringen,

Freiberg und **Muldenhütten** in Sachsen,

empfehlen zur bevorstehenden Frühjahrsstation ihre **Mezilonesguano- & Knochenkohlen-Superphosphate**, sowie daraus hergestellte

Ammoniak- & Kali-Ammoniak-Superphosphate unter strengster Garantie der Nährstoffe, zu den billigsten Preisen. Analysen **landwirtschaftlicher Versuchstationen** finden Anerkennung.

Alle Sorten Schulbücher

dauerhaft gebunden, empfiehlt

Gustav Lots.

Den Herren Substanzigen empfiehlt sich Unterzeichnete zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilungen von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten.

Schäffer, Reg. Feldmesser a. D.,
Dom 5.

Goldfische

verschiedener Farbe und Größe empfiehlt

die Glashandlung von **Robert Horn.**

Günstigen Erfolg bei Brustleiden und Magenkatarrh

üben die Malzfabrikate des Kaisers und Königl. Hoflieferanten **Joh. Hoff**, Berlin, wofür nachstehende Dankschreiben bürgen:

Ich habe seit dem Gebrauch Ihrer Malzpräparate den Magenkrampf noch nicht wieder gehabt. Ihre Brust Malzbonbons haben mir den Schleim von der Brust gelöst, ich athme freier, der Husten ist fort. **Ziethen**, Rechnungsführer. Schönwerder. — Der Gebrauch des Malz-extractes hat für meinen chronischen Magenkatarrh und Husten den günstigsten Erfolg gehabt. **Pelzer**, p. p. Untersuchungsrichter in Jauerning

Verkaufsstelle bei **A. Wiese** in Merseburg.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Während der Zeit vom 26. März bis 7. April haben die **Actionaire** das Recht gegen zur Abtemperung vorgelegte

M. 2700 alte Actien, M. 1200 Act. neuer Emission,

1500 do. 600 do.

worauf bei der Anmeldung 50 %

am 1. October 77 25 %,

1. Juli 78 25 %,

zu zahlen sind, bei der Hauptkassa in **Stettin** resp. **Berlin** zu fordern.

Die neuen **Actien**, welche vom 1. Jan. 1878 an der **Divi-**

dende Theil nehmen, werden bis dahin mit 4 % verzinßt.

Zur Wahrnehmung dieses Bezugsrechtes sowohl als zum **Ankauf**

desselben erkläre ich mich bereit und bitte um Einlieferung der **Actien**

ohne **Dividendenbogen** spätestens bis **4. April.**

Friedrich Schultze.

Nächsten Dienstag

frisches Riechtbier in der Stadtbrauerei.

Einem Lebrling sucht Aug. Ebe, Schmiedemeister.

Zugelassen ist eine schwarze Doge. Gegen Erstattung der Infection- und Futterkosten abzuholen auf Rittergut Köpfschlag.

Verloren

wurde am Sonntag Nachmittag von Böfen nach Merseburg eine Messingkapsel mit Gewinde. Der eblische Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben im Gasthof zum rothen Hirsch in Merseburg.

Merseburg, den 23. März 1877. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde am Abend vorher durch Glockengeläute, Böllerschüsse und Zapfenstrich eingeleitet, der Festtag selbst durch Revellen und Böllerschüsse begrüßt, in den Straßen starteten Fahnen und verließen der Stadt ein festliches Gepränge. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst, welchem die Parade auf dem Domplate folgte, wobei der Herr Regiments-Commandeur, Oberlieutenant von Verlen, das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nachmittags waren Dines in der Loge und Reissouze veranstaltet, bei welchem letzteren sich das Offiziercorps, die Spitzen der Behörden, Beamte und Bürger beteiligten und von dem Herrn Regierungs-Präsident von Diesl die Feste gehalten und das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausgebracht wurde. Abends zwischen 8 und 9 Uhr gewährte eine im hiesigen königlichen Schlosse veranstaltete Illumination und bengalische Beleuchtung einen prachtvollen Anblick. Im Laufe des Abends fanden ferner Festlichkeiten statt von Seiten des alten Krieger- und Landwehrvereins und die drei Escadrons hatten in verschiedenen Lokalen Tanzvergnügen.

Vermischtes.

Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe „Allemania“, von Westindien kommend, am 16. d. in Hamburg eingetroffen; „Gimbrina“, am 14. d. von Hamburg abgegangen, am 16. in Havre eingetroffen, setzte am 17. die Reise nach New-York fort; „Sammonia“, am 8. d. M. von New-York abgegangen, passirte am 18. Nachmittags Lizard, erreichte am selben Tage 1/2 Uhr Abends Plymouth und am 19. 7 Uhr Morgens Cherbourg, von wo nach einer halben Stunde Aufenthalt die Reise nach Hamburg fortgesetzt wurde. „Sammonia“ überbringt 131 Passagiere, 108 Briefsäcke und volle Ladung. „Frisia“, am 7. d. M. von Hamburg und am 10. von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 21 Stunden am 20. März 8 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York eingetroffen. „Bahia“, Capt. F. Kier, am 21. Februar von Hamburg, 28. Februar von Kijabon abgegangen, traf am 16. März glücklich in Bahia ein.

— Eine angstvolle Scene ereignete sich nach der Tribüne am Dienstag Nachmittag in Berlin in der Nähe der Schleuse. Mehrere Röhne sollten durch die Brücke bugstift werden und legten neben- und hintereinander an. Auf dem letzten Fahrzeug spielte ein kleines Mädchen, ohne daß die Eltern, welche am Vorderteil des Rahnes beschäftigt waren, sich um dasselbe kümmerten. Plötzlich glitt das Kind aus und fiel ins Wasser. Die Eltern hatten noch keine Ahnung von der Gefahr, in der ihr Kind mit dem Tode rang, als ein mit einem tiefen Neufundländer des Weges kommender Offizier die Scene mit anfang und durch den Ruf: „Zuch verloren!“ den Hund zur Rettung antrieb. Das Thier sprang sofort in das Wasser und hatte im nächsten Moment des Kindes Kleid zwischen den Zähnen. Das Plöschern, hervorgerufen durch den Sprung des Hundes, hatte die Mutter aufmerksam gemacht und nun rannte sie in höchster Angst dem Kahn entlang nach der betreffenden Stelle. Dabei glitt auch sie aus und fiel ins Wasser, erreichte aber glücklicherweise sofort den hinten angelegten Kahn, an den sich auch bereits, das gerettete Kind über Wasser haltend, der Hund klammerte. Einige Minuten später trottete Nero triefend neben seinem Herrn am rothen Schloß vorbei.

Lingen. (Stück und Unglück.) Auf der hochangefüllten Gms wollten vor einigen Tagen eine Stunde von hier sieben Arbeiter in einem Nachen übersejen. Leider kamen sie dem dortigen Wehr zu nahe. Mit Blizeschnelle schoß der Nachen dahin, trotz der äußersten Anstrengungen, welche die Rudermänner machten. In dieser verzweifelten Lage sprang einer der Arbeiter über Bord, um sich durch Schwimmen zu retten, sank aber unter und fand seinen Tod. Die Uebrigen stürzten im Nachen die 16 Fuß betragende Höhe des Wehres hinab und — wunderbar! — ohne umgeschlagen zu sein, fuhr das Fahrzeug unten dahin. Noch eine Strecke weit vom Ströme fortgerissen, gelangten die sechs Arbeiter glücklich an das Ufer.

Bremen. (Sibirische Fischmahlzeit.) Eine solche fand hier am 19. statt. Der Kaufmann J. A. Kornloff in Tobolsk, welcher sich gegen die Bremer Sibirienreisenden im vorigen Jahre sehr liebenswürdig benommen, hatte unter dem 23. December eine Collection der kostbarsten Fische des Ob und Jertich eingeschickt, die am 15. März wohlbehalten — in Eis verpackt — in Bremen ankamen und am 19. von der geographischen Gesellschaft und deren Gästen verzehet wurden. Die Entfernung zwischen Tobolsk und Bremen beträgt 4450 Werst (ca. 636 deutsche Meilen). Hierauf kommen auf die Strecke Tobolsk Nischni 2355 Werst (ca. 337 deutsche Meilen), auf die von Nischni bis Bremen 2095 Werst (ca. 229 deutsche Meilen). Zu der ersten brauchte die Senzung per Schritten 74, zu der letzteren per Giltut 9, im Ganzen also 83 Tage, während Briefe diesen Wege bei guter Fahrbahn durchschnittlich in 24 Tagen zurücklegen. Der kostbarste der eingeschickten Fische ist der Njelma, welcher noch höher als der Sierlet geschätzt wird.

Politische Rundschau.

Die Feier des kaiserlichen Geburtstages verlief bis zur Mittagshunde im königlichen Palais durchaus in programmäßiger Weise. Die königliche Familie war die erste, welche ihre Glückwünsche überbrachte. Kinder und Kindesfinder — fünf Enkel und sechs Enkelinnen — umstanden den Kaiser, dem dann die übrigen Prinzen und Prinzessinnen, sowie sämtliche fremde Fürstlichkeiten ihre Glückwünsche darbrachten. Um 10 1/2

Uhr gratulirten sämtliche Hofchargen, um 11 Uhr die Generale, an deren Spitze die Generalfeldmarschälle Graf v. Wrangel, Graf v. Wolke und Freiherr v. Mantuffel standen, sowie die Militairbevollmächtigten, und um 11 1/2 Uhr die Commandeure der Leibregimenter. Um 11 3/4 Uhr hatten die Minister, an deren Spitze der Reichskanzler Fürst v. Bismarck stand, die Ehre des Empfanges. Um 12 Uhr gratulirten die Fürsten und deren Gemahlinnen, um 12 1/2 Uhr die Postchäfer und um 12 3/4 Uhr die Gesandten, die besondere Glückwunschsreiben überbrachten. Es waren die Könige von Baiern, Belgien und Spanien, die eigenhändige Schreiben sandten; der hanseatische Ministerresident Dr. Krüger sprach im Namen der drei freien und Hansestädte, die nicht fehlen wollen, wo am heutigen Tage alle deutschen Stämme vertreten sind; der Marquis d'Abzac überbrachte die Glückwünsche des Präsidenten der französischen Republik. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den Bundesrath und um 1 1/2 Uhr den Gesamtvorstand des Reichstages. Die stundenlange Auffahrt der vielen glänzenden Equipagen hatte wiederum ein zahlreiches Publikum nach den Linden und vor das Palais gelockt.

Die Sitzung des Reichstages am 21. März zeigte durch die Ueberfüllung der Tribünen und die dicke Besetzung der Bänke des Hauses, mit wie lebhaftem Interesse man der Entscheidung der auf der Tagesordnung stehenden Frage über den Sitz des Reichsgerichts von allen Seiten entgegen sah. Außer dem Abänderungsantrage der Abg. Gneist, Löwe und Gen., an die Stelle von Leipzig Berlin zu setzen, hatte der Abg. Lasker das Amendement gestellt, daß die durch §. 8. des Einföhrungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz gewährte Berechtigung, oberste Landesgerichtshöfe fortbestehen zu lassen, auf denjenigen Staat, der den Sitz des Reichsgerichts entfällt, keine Anwendung finden solle. Abg. Lasker wies darauf hin, daß die meisten zu Gunsten der Stadt Berlin geltend gemachten Gründe kein so erhebliches Gewicht hätten, um eine Entscheidung gegen Leipzig herbeizuföhren. Die Befürchtung, daß die Mitglieder des Gerichtshofes in Berlin durch die Regierung beeinflusst werden könnten, sei ebenso unbegründet, wie die technischen Bedenken, die der preussische Justizminister gegen Leipzig vorgebracht habe; wenn es zur Zeit an ausreichenden und tüchtigen Kräften der Rechtsanwaltschaft in Leipzig fehle, so werde dieser Mangel ohne Zweifel von selbst verschwinden, sobald das Reichsgericht seinen Sitz dort genommen habe. Auch die politische Bedeutung der Frage sei vielfach überschätzt worden. Durchaus unberechtigt sei die Auffassung, als bedeute die Verlegung nach Leipzig einen Sieg des Particularismus; der eminent nationale Charakter der Stadt Leipzig widerspreche dieser Auffassung durchaus. Ebenso wenig könne man behaupten, daß die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage ihre Spitze gegen Preußen richte. Die preussische Regierung habe in sehr geringer Mäße ihren Einfluß für Berlin geltend gemacht, der Reichskanzler selbst sogar eine ganz neutrale Haltung eingenommen. Für die Stellung der Hauptstadt Berlin sei die Frage, ob sie auch Sitz des Reichsgerichts werden solle, überdies vollkommen gleichgültig und das preussische Volk habe von jeher gezeigt, daß es von jedem Particularismus frei und für das Reich jedes Opfer zu bringen bereit sei. Entscheidend für die Verlegung des Gerichtshofes nach Berlin würde nur der Umstand sein, daß Sachsen den Anspruch erheben könne, neben dem Reichsgericht noch einen eigenen höchsten Landesgerichtshof zu behalten. Ein solcher Zustand sei absolut unzulässig und deshalb empfehle er die Annahme seines Amendements, das — ohne sich speciell gegen Sachsen zu wenden — doch die Vorbedingung stelle, unter der allein das Reichsgericht einem Staate anvertraut werden könne. Jedenfalls möge man an der Ueberzeugung festhalten, daß, wo auch immer der Sitz des Gerichtshofes sein möge, dasselbe unter allen Umständen unparteiisch und zum Wohle des Reiches seine Pflicht thun werde. Abg. Graf Bethusy-Huc trat mit Lebhaftigkeit für das Amendement des Abg. Gneist ein, das aus politischen wie aus technischen-juristischen Gründen den Vorzug vor dem Regierungsvorschlag verdiene. Der bairische Bevollmächtigte v. Nibel constatirte in Uebereinstimmung mit dem Abg. Lasker, daß es den Mittelstaaten durchaus fern gelegen habe, aus politischen Motiven gegen die Stadt Berlin zu stimmen. Das Votum sei nur von der Erwägung dictirt worden, daß Leipzig bereits im Besitze des jetzigen höchsten Gerichtshofes sei und daß triftige Gründe für eine Verlegung von dort nicht geltend gemacht werden können, da ausreichende Garantien für eine unabhängige und zweckentsprechende Rechtspflege gegeben seien. Schließlich wurde bei der namentlichen Abstimmung zunächst das Zusatzamendement des Abg. Lasker und mit dieser Modification die Regierungsvorlage („das Reichsgericht erhält seinen Sitz in Leipzig“) mit 213 gegen 142 St. genehmigt. Beim Namensaufruf antwortete der Abg. Germain mit „Non“. Präsident v. Forckenbeck bemerkte ihm darauf, daß im deutschen Reichstag deutsch abgestimmt würde. (Beifall.) Er bitte ihn also, mit „Ja“ oder „Nein“ zu antworten, ein „Non“ würde nicht berücksichtigt werden. Der Abg. Germain antwortete darauf mit „Nein“. (Heiterkeit)

Zur parlamentarischen Zeiteintheilung schreibt die „Prov. Corr.“: „Der Reichstag wird am nächsten Sonnabend seine Sitzungen über das Dierfest vertagen. Da bis dahin die Feststellung des Reichshaushalts-etats nicht mehr erfolgen kann, so wird die Regierung eine Ermächtigung zur vorläufigen Ausdehnung des bisherigen Etats für den Monat April erbitten. Die Wiederaufnahme der Arbeiten des Reichstages dürfte spätestens am Montage nach Dieren erfolgen, und es werden daher jedenfalls noch drei Wochen im Monat April zur Feststellung des Etats disponibel sein.“

Paris, 20. März. (Parlamentarisches.) Die von der Kammer beschlossene Abschaffung des Zolles auf Eisen (sie war darauf berechnet, die Arbeiter in Marseille vor den Folgen der Geschäftsstöckung einiger Maschinen zu schützen) findet, wie der R. Z. geschrieben wird, im Senat erbitterte Gegner; der Ausschuß desselben hat sich gegen die Maßregel ausgesprochen. Die Conservativen machen kein Hehl daraus, daß sie von dieser Begünstigung der demokratischen Stadt des Südens nichts wissen wollen. — In der Commission für den Cardouyschen Antrag auf Cultus-

freiheit ist die Mehrheit dem Vorschlage günstig. Dagegen bildet sich in der Commission für die parlamentarische Untersuchung über die Senatsanleihe des Kaiserreichs eine starke Opposition gegen diese ganze Untersuchung aus. In der That ist nicht recht abzusehen, wie dieselbe zu etwas Anderem als zu unnützigem Recriminationen führen soll.

London, 21. März, Vormittags. Das Cabinet tritt heute zur Beratung des vorgeschlagenen internationalen Protocolles zusammen. Wie es heißt, ist von Rußland vorgeschlagen worden, den auf die Ausführung der türkischen Reformen bezüglichen Paragraphen des Protocolles, in welchem von dem Actionsmodus die Rede ist, dahin zu fassen, daß es heißt, die Mächte einigen sich, um auf Ausführung der Reformen zu bestehen.

London, 22. März. Wie die „Morningpost“ bestätigt, hätte das englische Cabinet die von der russischen Regierung vorgenommenen Modificationen des Protocoltextes nicht angenommen, sondern fordere zuvor die Zusage Rußlands, seine Armee zu demobilisieren. Die englische Regierung sei geneigt, einer amendirten Version des Protocolles beizupflichten, könne aber nicht den von Rußland geforderten Abmachungen zustimmen, welche sie nach Unterzeichnung des Protocolles verpflichten würden, die Türkei zur Abrüstung vor der Demobilisierung der russischen Armee aufzufordern. „Times“, „Daily Telegraph“ und „Standard“ äußern sich in gleichem Sinne; die „Times“ meint, daß die jetzigen Schwierigkeiten vielleicht dadurch gehoben werden könnten, daß Rußland und die Türkei gleichzeitig abrüsten. — Morgen wird wahrscheinlich wieder ein Cabinetstath stattfinden. — General Ignatieff conferirte gestern mit dem Grafen Derby.

London, 22. März. Bei dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, findet heute zur Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm ein großes Diner statt. — Bei der gestrigen Jahresfeier der Gesellschaft zur Unterstützung notleidender Ausländer brachte der österreichische Botschafter, Graf Beust, einen Toast auf den Kaiser Wilhelm aus, in welchem er hervorhob, daß seine Eigenschaft als Vertreter eines Freundes und Bundesgenossen des Kaisers und als Ritter des schwarzen Adlerordens ihn zu diesem Trinksprache berechtige. Der Toast wurde begeistert aufgenommen.

Konstantinopel, 21. März. Der Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Forste im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Da die Verhandlungen mit den montenegrinischen Delegirten bis jetzt zu keinem Abschlusse gelangt sind, so hat die Kaiserliche Regierung sich veranlaßt gesehen, den Waffenstillstand, welcher heute erlischt, bis zum 13. April exclusive zu verlängern. Der Großvezir hat dem Fürsten Nicolaus von dieser Verlängerung telegraphisch Kenntniß gegeben und den türkischen Truppencommandanten die betreffenden Ordres zugehen lassen.

Der Traum eines Jockeys.

(Eine Wettrennen-Geschichte.)
(Schluß.)

„Mr. Charlück“ sagte er, „Alle von uns wünschen reich zu sein. Alle von uns lieben das Geld. Ich würde es in einer Weise ausgeben, wenn ich es hätte und Sie in einer anderen, wenn Sie es hätten. Wenn Sie jetzt zweihundert Pfund Sterling baar in der Hand hätten, wären Sie dann nicht ein glücklicher Mann?“

„Ja“, sagte Tim, dem dieser Gedanke in der That Behagen einflößte.

„Ich denke wohl, daß ich es wäre.“

„Ja“, sagte der Andere, „ich weiß es. Sie würden das meiste davon nehmen und es Ihrem kranken Vater und Ihrer armen Mutter geben, die als Wäscherin so hart arbeitet und so wenig verdient.“

Tim starre ihn an. Wie konnte er das Alles wissen?

„Und Ihre Schwester könnte in die Schule gehen und Sie selbst würden Kleider und Bücher die Menge haben. Mit zweihundert Pfund könnten Sie eine kleine Form kaufen, ein Pferd und einen Wagen. Sie könnten gute Speisen essen und größeren Wohlstand erringen.“

Tim starre ihn an. Zweihundert Pfund! Das war eine schreckliche Summe. Ja, er dachte, er könne beinahe Alles thun um — zweihundert Pfund.

„Nun, ich werde Ihnen zweihundert Pfund geben, morgen Nachmittag, baar auf Ihre Hand, wenn —“

Der Gentleman lehnte sich näher, sah Tim scharf in's Gesicht, und lächelte dann süß.

„Wenn — was, Sir?“ stammelte Tim.

„Wenn Sie Fatima etwas „zurückhalten“ wollen.“

Ein Pferd zurückhalten heißt, den Jügel insgeheim etwas zu scharf anziehen, und es so daß Rennen verlieren zu machen. Dieser Gentleman wünscht eine große Summe auf ein anderes Pferd zu wetten, und er fürchtete, daß Fatima es schlagen werde.

„Was!“ stammelte Tim, freudebleich. „Ein Pferd zurückhalten ist eins der größten Verbrechen, das ein Jockey begehen kann.“

„Es ist nicht viel zu thun“, drängte der Andere in Hast, „Sie werden nur den Vorderarm und das Handgelenke ein wenig anspannen. Niemand wird es sehen, Niemand wissen, daß Sie es thun; nein, Niemand in der weiten Welt. Fatima wird einen Schritt zurückbleiben und ein anderes Pferd kommt vor. Vielleicht brauchen Sie es gar nicht zu thun; vielleicht schlägt ohnedies ein anderes Pferd Fatima; nur wenn diese zu schnell sind, machen Sie eine solche Wendung mit der Hand, sehen Sie — so — und Sie haben Ihre zweihundert Pfund.“

Tim war außer sich.

„Es ist mein vollster Ernst!“ rief der Andere, und er zog ein Päckchen Banknoten aus seiner Tasche. Er drückte sie Tim in die Hand. „Hier“, fuhr er fort, „trinken Sie ein wenig Sherry und nehmen Sie etwas Mandelkuchen.“

Tim sah auf die Banknoten, er war verwirrt und erschauert. Ehe er wußte, was er that, nagte er an Malakaronen und schlürfte den Wein, während er das Geld mit seinen Fingern festhielt.

„Niemand außer Ihnen und mir wird je von der Sache hören. Es ist ein strenges Geheimniß zwischen uns. Wenn das Rennen vorbei ist, kommen Sie nur Abends hierher zu mir und ich werde Ihnen den Rest des Geldes geben. Kommen Sie, was sagen Sie? Trinken Sie etwas mehr Sherry?“

Tim hatte an die zweihundert Pfund gedacht. Die Lute, mit denen

er immer in Gesellschaft war, hatten beständig von Täuschungen und Schwindel gesprochen, und solche Dinge hatten ihre Schrecken für ihn verloren. Und jetzt die zweihundert Pfund! Er konnte seinen Angehörigen und sich selber so viel verschaffen! Er sah auf den reichen Mann, und er hatte nicht Muth genug, „Nein“ zu sagen. Der Gentleman verstand den Blick.

„Ganz recht, Tim“, sagte er, ihm seine Hand gebend. „Denken Sie darüber nach, und wenn Sie sich entscheiden, die zweihundert Pfund zu verdienen, so haben Sie nur morgen vor dem Rennen hierher zu kommen und es mir zu sagen. Erinnern Sie sich, daß es ein Geheimniß zwischen uns sein wird.“

Tim Charlück entfernte sich. Er hielt die Banknoten in seiner Hand. Er dachte sie in seine Tasche; aber sein Haupt sank ihm nachdenklich herab. Er konnte nicht mehr so aufrecht gehen, wie zuvor. Es lag centnerschwer in ihm. Bis zu dieser Zeit war er ein berühmter Jockey gewesen. Was war er jetzt?

Er jogte nach einem Stalle bei seinem Hause, wo verschiedene Reitpferde gehalten wurden, stieg dort unter den Dachboden und setzte sich in's Heu, um nachzudenken. Er hörte die Thiere unter sich ihr Futter fäuen, mit den Hufen stampfen und er hatte ein Gefühl, als wäre er ein Verräther an ihnen.

Er zögerte und zögerte. Jetzt war es ihm, als müßte er geradewegs zu dem Gentleman zurückgehen und indignirt ihm sein Geld wieder geben; dann standen wieder die zweihundert Pfund mit allen Annehmlichkeiten, die er sich durch sie verschaffen konnte, vor seiner Phantasie.

Da war ihm mit einem Male, als sei er bereits bei dem Rennen. Die schönen Pferde wurden auf dem Standplatze in Front vorgeführt, und Tim, in seinem hellen Anzuge, sah die ungeheure Menschenmenge versammelt. Die Wustfanden spielten, die Flaggen wehten, die Lute riefen und die Gentleman, welche Eigenthümer der Rennpferde waren, sprachen mit den Jockeys, die auf die großen Pferde gehoben wurden und denen man die Reitpeitschen brachte. Tim sah sich um nach seinem Herrn. Er stand in der Nähe, rauchend, und blickte auf Tim. Sie verstanden einander. Die Pferde wurden weiter vorgerittet. Alles Geräusch hörte plötzlich auf. Die Volksmassen hielten sich todtenstill; die Wustfanden hörten auf zu spielen. Die fünf Pferde standen jetzt in einer Linie. Tim's Pferd war im Centrum.

„Seid Ihr fertig?“ fragte eine laute heifere Stimme von dem Stand. Die Jockeys machten leichte Signale, und die Pferde sammelten sich zum Sprunge. Einen Moment — und selbst die Luft schien zu ruhen.

„Geht!“

Die Pferde schossen wie der Blitz dahin. Es war ein guter Start. Die Menge brach in Beifallsrufe aus. Der Staub flog auf, und die Thiere mit den Jockeys auf den Hüden, waren im Nu in weiter Distanz. In kurzer Zeit kehrten sie rennend zurück, eng aneinander geschlossen. Die Volksmassen waren bis zum Wahnsinn erregt. Die Pferde machten zum zweiten Male die Hunde; zwei von ihnen blieben zurück. Tim's Pferd, Fatima, war eines von den drei ersten. Die nächste Hundte mußte entscheiden. Tim's Herz begann in seiner Brust zu hüpfen. Er legte die Peitsche an, und drängte sein Thier vorwärts; aber dasselbe thaten die Anderen. Halbwegs auf der dritten Hundte begann Fatima etwas zurückzubleiben. Sie zauderte, Tim peitschte sie, aber sie verlor dennoch Boden. Die Anderen stürzten vorwärts. Ausrufe der Verwünschung ertönten ringsum aus dem Volke. Tim peitschte sein Thier; seine Kappe entflog ihm, der Schweiß rann ihm vom Gesichte, und er schien hart zu arbeiten; aber Fatima gewann das Verlorene nicht mehr. Die anderen zwei Pferde sausten vorwärts. Fatima hatte das Rennen verloren.

Plötzlich wurde Tim vom Pferde gerissen durch drei bis vier Männer, die bleich waren vor Wuth. Unter ihnen waren die Beamten der Wettrennen-Association. Sie schrien: „Wir haben's! Er hat Fatima zurückgehalten!“ Man hatte es erdacht, man war ihm mit Opeingläsern gefolgt und hatte seine Manöver gesehen. Jetzt sah Tim, was er gethan. Er begriff das ungeheure Vergehen, dessen er sich schuldig gemacht. Er war von einer eräuterten Menschenmasse umgeben, die ihre Häufte gegen ihn erhob und ihm zahllose Flüche zurief. Mit Entsetzen sah er die vielen rasenden Gesichter um sich. Es waren meist Menschen, die ihn hundertmal als den besten Reiter erklärt, und die ihn jetzt einen lebenden Schurken nannten. Plötzlich stürzte der Trainer Fatima's, ein colossaler Mann mit großem Barte, auf ihn zu mit aufgehobenen Fäusten. Tim fuhr zurück und erwachte. Er lag im Heu. Er war wie betäubt! Horch! Da stampften noch die Pferde unter ihm. Er hatte nur geträumt, aber jetzt weinte er vor Freude. Er war noch ehrlich, er konnte noch treu und ehrlich bleiben! Er erhob sich rasch, fühlte die Banknoten in seiner Tasche, und im nächsten Momente war er unten auf der Straße und auf dem Wege zu dem fremden Gentleman. Er sprang die Stufen empor und, ohne anzuklopfen, stürzte er in's Zimmer, wo der Fremde saß, wie das erste Mal.

„Hier ist Ihr Geld, Sir!“

„Was!?“

„Hier Ihr Geld. Ich werde Fatima reiten, so gut als ich es vermag. Ich bin ein ehrlicher Jockey, und sie soll morgen gewinnen, wenn es möglich ist.“

Der Gentleman sah Tim neugierig an. Tim brach los: „Und ein Herr wie Sie soll keine arme Jungens zur Unehrlichkeit verleiten wollen! Sie hätten mich ruinirt, hätte mir nicht noch zur rechten Zeit mein Verstand geholfen!“

Der Herr lachte.

„Tim“, sagte er, „ich bin der wirkliche Eigenthümer von Fatima.“

„Was, Sir!“ stammelte Tim.

„Ja, ja. Ich kaufte Fatima vor einem Monat und wollte meinen Jockey kennen lernen. Deshalb versuchte ich Dich. Aber Du bist der, den ich brauche. Gewinne morgen das Rennen und ich will Dich erziehen und Deinen Vater, Deiner Mutter und Schwester Alles das geben, was ich Dir für's Verlieren versprochen.“

Tim gewann das Rennen und ward in der That glücklich — mit Hilfe seines Traumes.

N. W. Fr. 81.